



ANNA GÖLDIN
LETZTE
HEXE

Schulmaterial



ANNA GÖLDIN – LETZTE HEXE

**0000 KINOKULTUR
CINECULTURE
CINECULTURA**

IMPRESSUM

Herausgeber

Kinokultur – Cineculture –
Cinecultura
Untere Steingrubenstrasse 19
4500 Solothurn
Tel. 032 623 57 07 | 077 410 32 94
info@kinokultur.ch | kinokultur.ch

Redaktion

Ruth Köppl, Sarah Lüdi

Unterrichtsmaterial zu vielen

weiteren Filmen kann auf der Webseite
kostenlos heruntergeladen werden.

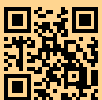
Anmeldung für Kinobesuche von

Schulklassen und Filmgesprächen:
Tel. 032 623 57 07, info@kinokultur.ch

Der Verein wird finanziell unterstützt

von: Bundesamt für Kultur, ProCinema,
Kanton Schaffhausen, Kanton Zug, Kanton
Graubünden, Kanton Basel-Landschaft,
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH)

Partnerinstitutionen: Seminar für
Filmwissenschaft der Universität Zürich
(Filmbildung), Zürcher Hochschule für
Angewandte Wissenschaften (Evaluation),
Kinomagie Aargau, «Kultur macht Schule»
(ein Programm der Fachstelle Kulturver-
mittlung, Departement Bildung, Kultur und
Sport, Kanton Aargau), Schule & Kultur
Kanton Zürich, Solothurner Filmtage



<https://kinokultur.ch/>

CREDITS

Regie Gertrud Pinkus
Drehbuch Gertrud Pinkus, Ste-
phan Portmann, Eveline Hasler
Kamera Franz Rath
Montage Suzanne Baron
Musik Sine Nomine
Original Version Deutsch
Genre Spielfilm
Spielzeit 104 Minuten
Produktion P&P Film AG
Alpha-Film GmbH, Hexatel
Digitalisierung filmo
Untere Steingrubenstrasse 19,
4502 Solothurn, info@filmo.ch
032 625 80 89, www.filmo.ch

In Zusammenarbeit mit

filmo

Kostenloses Schulmaterial
zu weiteren Filmen bei filmo:



[https://www.filmo.ch/
Edition/Vermittlung/Schul-
material.html](https://www.filmo.ch/Edition/Vermittlung/Schulmaterial.html)

SYNOPSIS

Verfilmung des gleichnamigen Bestsellers von Eveline Hasler über die letzte hingerichtete Hexe Europas: die Magd Anna Göldin, die in Glarus 1782 bei ihrer Herrschaft in Ungrnade fiel und das Opfer einer monatelangen Hetzjagd wurde, nachdem ein von ihr betreutes Mädchen angeblich Stecknadeln in seiner Milch entdeckt hatte.

«Anna Göldin - Letzte Hexe» wurde 2019 von filmo mit Unterstützung der Regisseurin Gertrud Pinkus restauriert und digitalisiert. Der Film kann via filmo.ch gestreamt werden.

DIDAKTISCHE HINWEISE

Der Film und das Dossier richten sich an **Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 2**.

Die Unterrichtsmaterialien haben einen **unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad** und sind als **Fundus zur Auswahl gedacht**.

Im Dossier werden zum einen Aufgaben und Übungen angeboten, die die **Lektüre des Romans voraussetzen**. Zum anderen wird auch Material zur Verfügung gestellt, was die **Lektüre nicht nötig macht**.

Das Dossier beinhaltet Aufgaben und Übungen für die Unterrichtsphasen **vor dem Film, Beobachtungsaufträge für den Kinobesuch** und **nach dem Film**.

Die Materialien sind **fächerübergreifend** sowie **handlungs- und situationsorientiert** konzipiert.

INHALTSÜBERSICHT

ZUR VORBEREITUNG DES FILMS

HEXENVERFOLGUNG	3
ANNA GÖLDIN	5
SÜNDENBOCK	7
DER ROMAN ANNA GÖLDIN – LETZTE HEXE VON EVELINE HASLER	
AUFBAU UND STIL	8
ENTSTEHUNG UND WIRKUNGSGESCHICHTE	9
BEOBACHTUNGSAUFGABE FÜR DEN FILM	11

ZUR NACHBEREITUNG DES FILMS

DIE FIGUR ANNA GÖLDIN IM FILM	12
VERGLEICH VON TEXTPASSAGEN AUS DEM ROMAN MIT DEM FILM	13
GESTALTUNG DES FILMS	16
ZEITALTER DER AUFKLÄRUNG UND BEGINN DER TEXTILINDUSTRIE	20
WISTLEBLOWER JOHANN MELCHIOR KUBLI UND REAKTIONEN AUF DEN «JUSTIZMORD»	24
ANNA GÖLDIN MODERN	25

ZUR VORBEREITUNG DES FILMS

HEXENVERFOLGUNG

1) Besprecht:

- Was wisst ihr über die Hexenverfolgung?
- In welcher Zeit trat sie auf?
- Welche Menschen wurden als Hexen/Hexer bezeichnet?
- Welche «Vergehen» wurden bestraft?
- Wie wurden sie bestraft?
- Was schätzt ihr, wieviele Todesopfer forderte die Hexenverfolgung in Europa?

2) Lest folgenden Text und notiert euch zu den vorbesprochenen Fragen die wichtigsten Antworten:

Kirche, Ketzer und Hexen

Seit ihrer Erhebung zur Staatsreligion durch den römischen Kaiser Theodius im Jahre 380 ging die christliche Kirche gegen Menschen vor, die von einzelnen Punkten der offiziellen Lehre abwichen. Man nannte sie Häretiker oder Ketzer. Schwere Fälle der Häresie bzw. der Ketzerei wurden mit dem Tode bestraft.

Vom frühen Mittelalter an bis etwa zum Jahre 1230 setzte sich der Glaube an eine übernatürliche Hexerei erst allmählich durch. In den beiden hierauf folgenden Jahrhunderten beschäftigte man sich wissenschaftlich mit Zauberei und Hexerei. Man glaubte, dass vor allem Frauen von Natur aus verdorben und triebhaft seien und daher zur Hexerei neigten. Da Hexen, ebenso wie Ketzer, einen Bund mit dem Teufel geschlossen hatten, wurden auch sie mit dem Tode bestraft. In den meisten Fällen war es der Feuertod auf dem Scheiterhaufen.

Systematische Hexenverfolgung

Die systematische Hexenverfolgung begann im darauffolgenden Jahrhundert mit einer Urkunde des Papstes Innozenz VIII., der sog. Hexenbulle (1484). Hierin wurden sämtliche Untaten und Verbrechen aufgeführt, von denen man glaubte, dass sie von Hexen verübt werden konnten. Zwei Dominikanermönche wurden beauftragt, für die Hexengerichte eine Art Anleitung und Gesetzbuch zu verfassen.

1487 erschien das berühmte Buch „Malleus maleficarum“ von Heinrich Kramer, der sogenannte Hexenhammer. Die behauptete Minderwertigkeit der Frau wurde darin mit dem Hinweis auf die Schöpfungsgeschichte des Alten Testaments („Genesis“, 1. Buch Moses) erklärt: Danach wurde Eva aus einer Rippe des Mannes Adam geschaffen, im Paradies verführte sie Adam mittels eines Apfels.

Auch im „Hexenhammer“ wurden die verschiedenen Formen der Hexerei aufgeführt. Es wurde erklärt, wie das Gericht vorgehen sollte und was als Beweis für das Vorliegen von Hexerei anzusehen sei.

Der Hexenwahn – Motive und Todeszahlen

Der Hexenhammer trifft auf fruchtbaren Boden. Ende des 15. Jahrhunderts verschlechtern sich die Lebensbedingungen der Bevölkerung dramatisch.

Der Krieg und die sogenannte kleine Eiszeit (ab 1250) mit ihren Wetterextremen hatten Felder verwüstet, Missernten zur Folge, Gebäude zerstört, die Bevölkerung zermürbt, Hunger und Seuchen forderten ihre Todesopfer. Der weit verbreitete Aberglaube und die Furcht vor unerklärlichen Dingen bildeten die Basis für die Suche nach Sündenböcken und den damit verbundenen Hexenwahn. In dieser düsteren Zeit denunzierten viele Bewohner andere, sozial leicht Auffällige als angebliche Hexen und lieferten sie an die Gerichte aus. Während langer Zeit reichte eine glaubhafte Zeugenaussage aus, um wegen Schadenzauber verurteilt zu werden.

Weit mehr als die Hälfte der Hexenprozesse endeten mit einem Todesurteil. Dieser Weg anerbote sich geradezu, missliebige Personen via Lynchjustiz und Scheiterhaufen loszuwerden. So vermochten Beschwerden über

«Küechli, die in der Schmalzpfanne nicht aufgehen» und «Läuse in den Haaren» plötzlich eine Bedeutung zu erlangen, die über Leben und Tod des Denunzierten entscheiden konnte; Kopfschmerzen wie Messerstiche wurden der schwarzen Magie zugeschrieben und sämtliches Unglück im Stall, vom kranken Kälbchen bis zum Ochsen, der nicht mehr den Pflug ziehen wollte, wurden von den Klägern als untrügliche Zeichen von Zauberei gedeutet.

Bei der Suche nach den Schuldigen kam man überwiegend auf Frauen, weil diese für sogenannte gefährdete Bereiche zuständig waren wie Essenszubereitung, häusliche Sauberkeit, Kindererziehung und Krankenpflege. Wie schnell konnte es bei diesen Tätigkeiten zu Krankheiten und Tod kommen. 70–80% der Hingerichteten waren Frauen, meistens arm und ledig. Die Zahl der Todesopfer insgesamt wird auf 50 000 bis 80'000 geschätzt.

Zeitliche und geografische Ausdehnung

Die Zeit der grossen Verfolgungen und der Massenprozesse fiel in die Jahrzehnte zwischen 1560 und 1650. Drei Viertel aller Prozesse fanden in Mitteleuropa statt, vor allem im Deutschen Reich, in Frankreich, der Schweiz und Polen. In den an diese Länder angrenzenden Staaten und Territorien war die Zahl der Hinrichtungen wesentlich geringer. Katholische und evangelische Territorien waren gleichermassen daran beteiligt.

Erst Ende des 17. Jahrhunderts stabilisieren sich die ökonomischen, klimatischen und politischen Verhältnisse. Die Verfolgungen werden für die herrschenden Eliten zunehmend zum Störfaktor. Im Zeitalter der Aufklärung wird wissenschaftlichen Erkenntnissen mehr Bedeutung zugemessen als Magie und Aberglaube.

Während des gesamten 18. Jahrhunderts sind Hexenprozesse eher eine Seltenheit. Nur in entlegenen Gebieten auf dem Land kommt es noch zu vereinzelt Hinrichtungen. Die Aufklärer gewinnen mit ihren Schriften gegen die Hexenverfolgungen langsam Oberhand über die konservativen Kleriker.

Als 1782 in der Schweiz die letzte Hexe hingerichtet wird, entfacht dies eine empörte öffentliche Debatte über die rechtlich zweifelhaften Grundlagen des Prozesses.

Die Rechtsprechung wird fast überall reformiert, um 1800 sind alle Magiedelikte aus den Gesetzestexten verschwunden. Ein dunkles Kapitel der europäischen Geschichte findet sein Ende.

Quellen:

<https://www.lemhelfer.de/schuelerlexikon/geschichte/artikel/hexenverfolgung-und-hexenwahn>

<https://www.planet-wissen.de/geschichte/neuzeit/hexenverfolgung/index.html>

ANNA GÖLDIN

1) Lest folgendes Zeitdokument:



Steckbrief, Zürcher Zeitung vom 9. Februar 1782

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_G%C3%B6ldin

«Löblicher Stand Glarus, evangelischer Religion, anerbietet sich hiermit demjenigen, welcher nachbeschriebene Anna Göldin entdecken, und der Justitz einbringen wird, Einhundert Kronenthaler Belohnung zu bezahlen; womit auch alle Hohe und Höhere Obrigkeiten und Dero nachgesezte Amtsl euth ersucht werden, zu Gefangennehmung dieser Person all mögliche Hülfe zu leisten; zumahlen solche in hier eine ungeheure That, vermittelt geheimer und fast unbegreiflicher Beibringung einer Menge Guffen [Stecknadeln] und anderen Gezeug gegen ein unschuldiges acht Jahr altes Kind verübet hat.

Anna Göldin, aus der Gemeind Sennwald, der Landvogthey hohen Sax und Forstek zugehörig, Zürchergebiets, ohngefähr 40. Jahr alt, dicker und grosser Leibsstatur, vollkommen und rothlechten Angesichts, schwarzer Haaren und Augbraunen, hat graue etwas ungesunde Augen, welche meistens rothlecht aussehen, ihr Anschauen ist niedergeschlagen, und redet ihre Sennwälder Aussprach, tragt eine modenfarbne Jüppen, eine blaue und eine gestrichelte Schos, darunter eine blaue Schlingen- oder Schnäbeli-Gestalt, ein Damastenen grauen Tschopen, weis castorin Strümpf, ein schwarze Kappen, darunter ein weisses Häubli, und tragt ein schwarzes Seidenbettli.»

Datum, den 25. Jenner St. v. 1782. Kanzley Glarus evangelischer Religion.»

Erklärungen

anschauen	Aussehen
modenfarbe	von modischer Farbe
juppe	Jupe, Rock
gestrichlet	gestreift, mit Strichen versehen
schlinge	Schärpe, Halstuch
schnäbelj gestalt.....	spitz zulaufendes Mieder
damasten.....	aus Damast (feines Jacquardgewebe ursprünglich aus Seide, später auch aus Baumwolle oder Leinen)
tschopen	Jacke
weis	weiss
castorin.....	weiches, langhaariges Tuch aus bestem Wollstreichgarn
kappe	Mütze
häublj.....	Haube
bätlj.....	Tüchlein
rincke.....	Schnalle

Quelle: <https://www.adfontes.uzh.ch/33154/training/deutsche-transkriptionsuebungen/signalement-der-letzten-hexe-anna-goeldin/signalement-der-letzten-hexe-anna-goeldin-ergebnis2>

2) Besprecht zu zweit folgende Fragen und tragt anschliessend eure Antworten im Plenum zusammen:

- Was erfahren wir in diesem Steckbrief über Anna Göldin?
- Warum wird sie gesucht?
- Wie wird Anna Göldins Aussehen beschrieben?
- Was sagt diese Beschreibung über die, die sie suchen, aus?

3) Recherchiert in Gruppen zu Anna Göldin und notiert euch die wichtigsten Informationen zu ihrer Biografie und ihrer Person:

Geboren:

Gestorben:

Beruf:

Arbeitsorte:

Geschwister:

Kinder:

Charakterisierung ihrer Person:

Wichtige Lebensereignisse:

4) Beantwortet folgende Fragen schriftlich:

Was führte zum Hexenprozess gegen Anna Göldin?

Welche Personen klagten Anna Göldin an?

Warum wurde sie als Giftmischerin verurteilt?

5) Vergleicht und besprecht eure Antworten im Plenum.

SÜNDENBOCK

1) Besprecht:

- Was bedeutet das Wort Sündenbock?
- Welche Situationen, in denen jemand zum Sündenbock gemacht wird, kennt ihr aus eurem Alltag?
- Wer wird dabei zum Sündenbock? Merkt die Person, dass sie zum Sündenbock wird? Wie merkt sie es?
- Warum neigen wir dazu, Sündenböcke zu suchen?
- Versucht dieses Phänomen anhand der Hexenverfolgung zu erklären.
- Warum mussten vor allem Frauen als Sündenböcke herhalten und wurden als Hexen verfolgt?

2) Recherchiert zum Begriff «Femizid»

3) Diskutiert:

- Waren die Hexenhinrichtungen Femizide?
- Welche Parallelen und Unterschiede gibt es bezüglich der Gründe von Femiziden in der heutigen Zeit und für die Hinrichtung von Frauen als Hexen früher.



DER ROMAN ANNA GÖLDIN. LETZTE HEXE VON EVELINE HASLER



Für die folgenden Aufgaben und Fragen ist die Lektüre des Romans Voraussetzung.

AUFBAU UND STIL

1) Besprecht zu zweit folgende Fragen und macht euch Notizen:

- In welcher Person ist der Roman geschrieben?
- Wie ist der Text aufgebaut?
- In welchem Moment von Anna Göldins Leben fängt der Roman an?
- Wie werden frühere Erlebnisse und Ereignisse in Anna Göldins Leben erzählt?
- Gibt es innere Monologe? Von wem?
- Wie wird in der Geschichte der Bezug zum wahren Fall Anna Göldin hergestellt?
- Was fällt bei der Sprache des Romans auf?
- Welche Bedeutung/Symbolik haben Steine und Berge?

2) Vergleicht eure Notizen mit den Angaben auf folgender Seite.

3) Sucht Textstellen, die Aussagen zu den folgenden Themen machen und notiert dazu in Stichworten die wichtigsten Informationen:

- Rolle der Frauen
- Standesunterschiede
- Bildung
- Religion/Aberglaube

4) Tragt eure Ergebnisse im Plenum zusammen und besprecht:

- Was erfahren wir im Roman über die Rolle der Frau, über die Standesunterschiede und die Bildungsverhältnisse in der damaligen Zeit?
- Welche Person im Roman verkörpert am meisten die Wahrung der Standesunterschiede und rechtfertigt sie.
- Warum möchten die Herrschenden nicht, dass eine Dienstmagd lesen und schreiben kann?
- Wie ist das damalige Frauenbild durch die Religion und den Aberglauben geprägt?
- Welche Figuren im Roman vertreten den aufklärerischen Geist dieser Zeit?
- Welche Figuren sind in ihren Gesellschaftsvorstellungen und Frauenbildern noch in der Zeit des Mittelalters verhaftet?
- Welche Figuren verbreiten Gerüchte und Unwahrheiten über Anna Göldin und tragen zur Verschwörung gegen Anna Göldin bei?

Aufbau und Merkmale des Romans

Der Roman *Anna Göldin. Letzte Hexe* gliedert sich in drei Teile, die wiederum in 10 bis 15 Kapitel unterteilt sind. Zwei Zeitebenen sind miteinander verflochten: Die Ereignisse ab Annas Eintritt bei den Tschudis bis zu ihrem Tod werden immer wieder unterbrochen von Annas Erinnerungen (Rückblenden), die ihre Vorgeschichte aufrollen.

Der Roman ist in der dritten Person geschrieben, aber es gibt viele innere Monologe, die einerseits eine starke Identifikation mit der Hauptfigur erzeugen, aber auch Innenansichten von anderen Figuren geben.

In den Text eingearbeitet sind, kursiv gesetzt, Passagen aus Originalquellen, etwa aus Briefen oder Gerichtsprotokollen.

Die Sprache ist sehr bildhaft und ausdrucksstark, oft poetisch, etwa in Wendungen wie „Seiltanzen auf der Nahtstelle der Tage“ oder «Träume mit Wundrändern».

Steine, Felsen und Berge ziehen sich als Leitmotiv durch den gesamten Roman, seien es die Steine in den Feldern oder der Glänisch als Berg, der über Glarus steht.

Das Steinmotiv ist einerseits auf den Handlungsschauplatz des Romans, die Berglandschaft des Glarnerlandes, zurückzuführen. Andererseits hat es eine zusätzliche symbolische Dimension. Der Stein als Material kann die Standhaftigkeit und Stärke der Protagonistin symbolisieren. Der Felsen und der Berg hingegen unterstreichen durch sein Beständigkeit, Masse, die erdrückend sein kann, auch die Unveränderbarkeit und Starrheit des sozialen Umfeldes oder des Denkens. Zudem können die Berge auch als Symbol für die ausweglose Situation Anna Göldins und die Machtlosigkeit des Menschen interpretiert werden.

Quellen:

<https://www.getabstract.com/de/zusammenfassung/anna-goeldin-letzte-hexe/7735>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_G%C3%B6ldin_\(Roman\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_G%C3%B6ldin_(Roman))



ENTSTEHUNG UND WIRKUNGSGESCHICHTE

1) Lest folgenden Text:



Eveline Hasler wurde in Glarus geboren, wo, so Hasler, «zwar jeder wusste, dass es eine Göldin gab, aber keiner darüber sprach. Fragte man die Lehrer, wichen sie aus.» Dieses Tabu weckte das Interesse der Autorin. Hasler wollte wissen, warum ausgerechnet in ihrer Heimatstadt der letzte Hexenprozess Europas geführt wurde. Hasler brachte dabei ihre beiden Interessengebiete und Studienfächer zusammen: Psychologie und Geschichte. Sie verwendete anderthalb Jahre auf die Recherche und noch einmal anderthalb Jahre auf die Niederschrift. Ihre wichtigsten Quellen waren die Prozessakten sowie Darstellungen des Falls in verschiedenen Jahrbüchern und Aufzeichnungen der Kantongeschichte, ausserdem Jakob Winteler

Buch Der Anna-Göldin-Prozess im Urteil der Zeitgenossen von 1954. Hasler schmückte die Geschichte aber auch aus und erfand Details, wo es blinde Flecken in der Biografie gab, um die historische Person lebendig zu machen.

Eveline Haslers Roman erschien 1982 und machte die Autorin schlagartig berühmt. 1991 wurde er von Gertrud Pinkus verfilmt. Der Film wurde an Originalschauplätzen gedreht, wie zum Beispiel im Haus des Arztes Tschudi in Glarus oder dem Haus des Pfarrers Zwicki in Mollis.

Buch und Film lösten in Glarus eine Debatte aus, das Schweigen war gebrochen. Doch erst 2008 wurde Anna Göldin vom Glarner Landrat rehabilitiert. Sie wurde dadurch vom Vorwurf der „Vergiftung“ entlastet, zudem wurde ihre Hinrichtung nun offiziell als Justizmord und das Verfahren gegen sie als nicht rechtmässig bezeichnet. Noch im Jahr zuvor hatten sowohl die Kantonsregierung also auch der reformierte Kirchenrat eine Rehabilitation Anna Göldins abgelehnt – mit der Begründung, sie sei im Bewusstsein der Glarner Bevölkerung längst rehabilitiert. Der Jurist und Autor Walter Hauser hatte den Rehabilitationsantrag anlässlich des 225. Todestages von Anna Göldi 2007 gestellt.

2014 wurde in Glarus ein Mahnmal zu Anna Göldin installiert: Aus zwei runden Fenstern im Dachgeschoss des Gerichtsgebäudes leuchtet tags wie nachts Licht. Unten an der Hauswand ist zudem eine Erinnerungstafel angebracht.

Eveline Hasler wird noch immer in erster Linie mit ihrem Roman zu Anna Göldin in Verbindung gebracht. Das Buch machte sie zu einer der meistgelesenen Schweizer Schriftstellerinnen.

Quelle:
<https://www.getabstract.com/de/zusammenfassung/anna-goeldin-letzte-hexe/7735>

2) Beantwortet folgende Fragen schriftlich:

- Warum beginnt sich die Schriftstellerin Eveline Hasler für Anna Göldin zu interessieren?
- Welches sind die wichtigsten Quellen bei der Recherche für ihren Roman?
- Wie war die Reaktion auf das Buch?
- Wie wurde Anna Göldin durch den Kantonsrat rehabilitiert?

3) Besprecht:

- Warum, denkt ihr, war es lange ein Tabu über Anna Göldin in Glarus zu sprechen?
- Welche Debatte hat das Buch und der Film ausgelöst? Worum könnte es dabei gegangen sein?
- Wie würdet ihr ein Mahnmal für Anna Göldin gestalten?

BEOBSACHTUNGSAUFGABE FÜR DEN FILM

1) Wenn der Roman vorgängig gelesen wurde.

Achtet euch während des Films auf seine spezifische Gestaltungsform:

Wie werden Passagen filmisch übertragen, in denen im literarischen Text etwas beschrieben wird, etwa eine Landschaft, ein Raum oder eine Person?

Wie werden innere Monologe, Gefühle, Gedanken, Erinnerungen oder Bewusstseinszustände umgesetzt?

Was fällt euch bei der Verfilmung im Vergleich zum Roman auf bezüglich:

- Strukturierung der Geschichte?
- Vereinfachung oder Verkürzung der Geschichte?
- Bedeutung und Funktion von Figuren?

2) Ohne Lektüre des Romans

Achtet euch auf folgende Elemente im Film:

Gliederung

Farbe Rot

Darstellung der Hauptfigur Anna Göldin

Nahaufnahmen

Musik

ZUR NACHBEREITUNG DES FILMS

DIE FIGUR ANNA GÖLDIN IM FILM

- 1) Besprecht in Gruppen folgende Fragen und macht euch Notizen.
Wie wirkt die Figur Anna Göldin in ihren verschiedenen Rollen als:



Ledige Frau



Beschuldigte



Magd



Kinderbetreuerin

- Was erfahren wir über Anna Göldins Vorgeschichte im Film?
- Was wird Anna-Göldin vorgeworfen und warum wird sie zum Tode verurteilt?
- Welche entscheidenden Rollen spielen dabei Anna-Maria (Anne-Miggeli), Herr Tschudi, Frau Tschudi und der Camerarius (Pfarrer)?



Anna-Maria
(Anne-Miggeli)



Herr Tschudi



Frau Tschudi



Camerarius (Pfarrer)

- 2) Wie wird Anna Göldins Umgang mit Anne-Miggeli im Film gezeigt?
Schaut euch den Filmausschnitt 1 an:



<https://www.nanoo.tv/link/v/BKgJUGBg>

3) **Besprecht zu zweit:**

- Wie interpretiert ihr diese Szene in Bezug auf:
- Anna Göldins Verhältnis zu Anne-Miggeli?
- Frau Tschudis Wahrnehmung von Anna Göldin?
- Frau Tschudis Verhalten als Mutter gegenüber Anne-Miggeli?



VERGLEICH VON TEXTPASSAGEN AUS DEM ROMAN MIT DEM FILM

Folgende Aufgaben und Fragen können ohne die Lektüre des Romans bearbeitet werden.

1) Lest folgende Textpassagen aus dem Roman:

«Eine Magd, der man etwas zumuten kann, denkt Frau Tschudi. Erfahren, bewandert in allen Hausgeschäften, so dass man sie selbständig schalten und walten lassen kann.

Aber gerade das ist ein beklemmender Gedanke.

Schon der Gestalt nach nimmt diese Frau doppelt so viel Raum ein wie sie selbst. (...)

Vielleicht hängt es mit der Haltung dieser Göldin zusammen, da liegt nichts Devotes drin, andere hat sie gekannt, die händeringend um Anstellung baten. Diese steht aufrecht, begegnet frei dem Blick.

Wenns sie's recht bedenkt, so ist ihr die Person zu hoffärtig gekleidet. Frau Tschudi mustert den Rock der Göldin. Eine modfarbene Jüppen!» (* S.13 -14)

«So eine Magd hat kein schlechtes Leben, dachte Frau Tschudi, Anna nachblickend, die ihr vom Bett aus stattlicher als sonst vorkam, wohlgewachsen, frisch mit vollem dunklem Haar und dem rotbackigen Gesicht. (...)

Wie sie sich selbstbewusst gibt, mit ihren Augen, die in der Nähe eines Mannbilds zu funkeln anfangen, den schwarzen Haarnattern unter der Haube, accroche coeur nennen die Pariser diese keck, in die Stirn springenden Locken.» (* S. 55)

* Aus: Eveline Hasler: Anna Göldin. Letzte Hexe. Deutscher Taschenbuchverlag, 4. Auflage, 1987, München.

2) Besprecht:

- Wie wird Anna (durch die Augen von Frau Tschudi) im Roman beschrieben?
- Was löst sie bei Frau Tschudi aus?
- Warum eckt sie bei den Herrschaften an?
- Wie ist Anna Göldin im Film dargestellt? Entspricht sie dieser Beschreibung im Roman?

3) Vergleicht die folgende Passage aus dem Roman mit der entsprechenden Szene im Filmausschnitt 2



<https://www.nanoo.tv/link/v/mnDFihyb>

«Frühlingsluft, die der Gartenmauer entlangstreicht, mit dem Grün der Büsche tändelt, ein Tag ohne Härte schmeichlerisch glatt.

Hier das Fünffingerkraut, sagt der Herr, deutet mit dem von der Spitzenmanschette umflatterten Finger zur Erde. Anna nickt.

Sie stemmt den Fuß gegen den Spaten, gräbt ein Loch im Windschutz der Mauer, hantiert mit hochgebundenem Rock.

Der Ehrenpreis brauche einen besonderen Platz, sagt der Herr, der gehöre in den Glamertee, den habe einer seiner Vorfahren, der Chirurgs Alexander Tschudi, vor rund sechzig Jahren erfunden, aber er nütze, wenn man

ihn fachgerecht mit Edelleberkraut, Hirschzungen, Agrimonien zubereite, auch heute noch, werde von Glamer Händlern in alle Welt verkauft wie der Schabzieger und die Schieferplatten.

Während der Herr dies und das sagt, bewegt sich Anna in der geschmeidigen Luft. Gerüche tragen ihr Erinnerungen zu an Vaters Flachsfield, die Malven der Pfarrfrau, die Heilkräuter hinter dem Haus der Hebamme Katharina in Werdenberg.

Die Spritzkanne, Anna.

Er faßt sie, in Rücksicht auf seine Manschetten, ungeschickt mit zwei Fingern, Wasser spritzt. Auf Annas Bein ziehen Tropfen eine glänzende Spur, der Herr starrt auf die weiße Haut. Dann blickt er auf, lacht ihr ins Gesicht. Ein Sonnenkringel verfängt sich in ihrem Auge.

Die Frau verschiebt den Vorhang. Was die beiden miteinander treiben an der Mauer?

Das Kreuzfeuer der Blicke. Faustdicke Heimlichkeiten.

Und jetzt klettert seine Hand wie ein Ungeziefer am Oberarm der Magd hoch. Läppisch, täppisch, wie er nachts herüberlangt, seinen Teil fordert vom Ehebett.

Die Göldin steht da mit hochgeschürztem Rock, eine glänzende Spur auf der Wade.

Sie mag sich das nicht weiter ansehen, zieht sich zu ihrem Stickrahmen zurück, den Nadeln mit den farbigen Fäden.

Und der Rosmarinstrauch, Herr?

Anna hält den Strauch hin, den ihr der junge Steinmüller geschenkt hat, der Privatlehrer und Apotheker.

Der Herr sagt nichts, ein Gedanke reift in seinem Hirn, wie er sie so vor sich sieht mit dem wehenden blauen Kleid, der Schürze, dem Spaten in der Hand.

Jetzt den Trumpf ausspielen.

Die aufkeimende Vertraulichkeit dieser Stunde vertiefen.

Anna - sein wuchtiger Kopf rückt näher - ich weiß, weshalb Ihr weggegangen seid vom Pfarrer in Sennwald.

Seine Ohrmuschel, eine mit Laub getärnte Falle.

Der Camerarius kennt den Pfarrer von der Zürcher Synode.

Wie ich seine Lippen beim Sprechen krümmen, als tue er den Wörtern Gewalt an.

Aber nicht er ist es, der mich gewarnt hat, Anna.

Schweißtropfen auf seiner großporigen Haut.

Ein Durchreisender war es, er trat zu meinem Stammtisch im Rössli.

Augen lauern unter den schweren Lidern. |

Herr Doctor und Fünferichter, auf Ehr und Heilig, bey meinem Gewissen, mit aller discretion betrachte ich als meyne unerlaßliche Pflicht - Ihr nährt eine Schlange am Herd Eures ehrenwerten Hauses - bey der Unschuld Eurer Kinder ...

Anna steht starr, die Hände gefaltet über dem Spatenstiel.

... daß Ihr sie nicht einer Unholdin anvertrauet, die ihr eigen Fleisch und Blut --

Nein, das stimmt nicht! stößt Anna hervor. O Herr, Herr! Ich kann nichts dafür, glaubt mir! Ein schrecklich Unglück ist's gewesen, bei meiner Seele!

Sie schlägt die Hände vors Gesicht, beginnt zu schluchzen. Befriedigt nimmt er ihre Bestürzung zur Kenntnis, läßt sie schnupfen, sagt nach einer Pause, während sein Zeigefinger auf ihrem Oberarm auf Erkundungsfahrt geht: Ich glaub' Euch ja, Anna.

Sie läßt die Hände sinken, zwinkert hinter Tränenschleiern.

Sagt Ihr es der Frau nicht? Wenn sie es erfährt, muß ich gehen. Morgen schon ...

Von mir wird sie nichts erfahren. Wir wollen ein Geheimnis haben, nicht, Anna?

Sein lüsterner Blick, schmieriges Einverständnis.

Versprecht, daß Ihr nichts sagt, wiederholt sie heftig.

Im oberen Stock reißt jemand ein Fenster auf.

Weißer Quellwolken spiegeln sich in der Scheibe.»

(* S. 74 -76)

* Aus: Eveline Hasler: Anna Göldin. Letzte Hexe. Deutscher Taschenbuchverlag, 4. Auflage, 1987, München.

4) Macht euch Notizen zu folgenden Fragen und tragt eure Beobachtungen anschliessend im Plenum zusammen:

Welche Sätze im Dialog wurden aus dem Roman übernommen?

Welche Unterschiede gibt es in dieser Szene mit Herrn Tschudi und Anna Göldin im Vergleich zum Roman?

Wie wird Frau Tschudis Perspektive im Roman und im Film eingebracht?

Wie wird die Bedrohung von Herrn Tschudi und die Angst von Anna Göldin filmisch umgesetzt?

GESTALTUNG DES FILMS

1) Besprecht zu zweit:

- Ist die Geschichte von Anna Göldin chronologisch erzählt?
- Wie werden frühere Ereignisse in Anna Göldins Leben im Film eingebettet?
- Durch welches Gestaltungselement wird der Film in drei Teile gegliedert und was symbolisiert es?
- Welche Funktion hat die Figur des Landschreibers und Fabrikmitarbeiter Kubli?
- Welche inhaltliche und symbolische Bedeutung hat die Farbe Rot?
- In welchen Momenten sehen wir Anna Göldins Gesicht in Nah- oder Grossaufnahme?
- Was fällt bei der Musik auf?

2) Vergleicht eure Überlegungen mit den Angaben auf der folgenden Seite.



STRUKTUR UND MERKMALE DES FILMS

ERZÄHLSTRUKTUR:

Die Geschichte von Anna Göldins Ankunft in Glarus bis zu ihrer Verurteilung zum Tod ist chronologisch gezeigt. Frühere Ereignisse in ihrem Leben werden als Erinnerung von Anna Göldin erzählt: Geburt und Tod ihres Kindes, Liebesbeziehung zu Melchior Zwicky, Gespräch zwischen Melchior Zwicky und seiner Mutter.

DIE BERGSZENEN (MARTINSLOCH) ALS GLIEDERUNGSELEMENT:

Die Bergszenen betten das Geschehen in den mystischen Rahmen der Bergwelt ein.

Drei unterschiedliche Aufnahmen des gleichen Berges unterteilen den Film in drei Teile. Sie haben eine vorausdeutende Funktion. Die erste Bergszene zeigt den Berg im Sonnenaufgang. Ihr folgen Anna Göldins Ankunft in der Arztfamilie Tschudi und ihre Arbeit als Dienstmagd.

Die zweite Bergfrequenz mit ihren dunklen vorbeiziehenden Wolken lässt auf das bald heraufziehende Unheil schliessen. Der dritten Szene, die den Berg im Sonnenuntergang zeigt, folgen Anna Göldins Folter und schliesslich ihre Verurteilung.

DIE FIGUR DES LANDSCHREIBERS:

Der Landschreiber Kubli führt durch den Film. Er arbeitet gleichzeitig im Gericht von Glarus und in der Textilfabrik, in der mit neuen Färbetechniken experimentiert wird. Dadurch wird der Kontrast zwischen der modernen fortschrittlichen Welt und dem rückständigen Hexen- und Zaubereiglauben dargestellt. Gleichzeitig wirkt er auch als verbindendes Element in einer Zeit des Aufbruchs.

Der Landschreiber ist eine authentische Figur, der durch das Zitieren der Prozessakten das damalige reale Geschehen mit der künstlerischen Freiheit in der filmischen Umsetzung verbindet. Der „Schreiber“ ist somit ein verbindendes Element zwischen Hexenglaube und Fortschritt sowie Realität und Fiktion (der künstlerischen Freiheit in der filmischen Umsetzung).

DIE FARBE ROT

In den vier ausgesuchten Szenen dient die Farbe Rot als Gefahrensignal. Nach jeder Szene, in der auffällig die Farbe Rot gezeigt wird, verschlimmert sich die Situation der Anna Göldin. Gleichzeitig dient die Farbsymbolik als vorausdeutendes Element. Die Feuerszene zeigt die Phantasie des Mädchens und gibt einen Einblick in die Hexenvorstellungen dieser Zeit.

Die Szene, in der Anna ihre Haare rot färbt, spielt mit dem gängigen Hexenklischee.

Der sich rot verfärbende Fluss steht in enger Verbindung mit dem Freitod des Schlossers Steinmüller.

Gleichzeitig ist auch als Aufbruch in das neue Zeitalter der Moderne zu verstehen.

NAH- UND GROSSAUFNAHMEN

Durch die Nah- und Grossaufnahmen von Anna Göldins Gesicht und Körper wird ihre Angst und ihr Leiden verdeutlicht und Mitgefühl ausgelöst.

MUSIK

Die anfänglich eher fröhliche Musik bei der ersten Begegnung mit dem Schlosser Steinmüller oder in heiteren Szenen mit Anne-Miggeli wird zunehmend düsterer und unterstreicht die wachsende Bedrohung und die Ausweglosigkeit von Anna Göldins Situation...

Quelle: <http://www.hexenprozesse-kurmainz.de/rezeption/film/genre-literaturverfilmung/analyse-anna-goeldin-die-letzte-hexe.html>

2) Lest folgenden Auszug aus dem Interview mit der Regisseurin Gertrud Pinkus

INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN GETRUD PINKUS



Wie kam es dazu, die Geschichte der Anna Göldin zu verfilmen?

Gertrud Pinkus (G. P.): Die historische Figur, ihr Prozess wurde schon im 19. Jahrhundert beschrieben, doch immer nur aus Männersicht. Eveline Hasler war die erste Frau, die sich mit dem Stoff beschäftigte und gleich nach der Veröffentlichung des Buches im Jahr 1982 gab es Pläne, dieses zu verfilmen. Ein Produzent legte mir das Buch auf den Tisch und sagte: Das wird dein nächster Film sein. Doch bis es soweit war, vergingen Jahre. Insgesamt haben zwölf Autoren Drehbücher geschrieben, die sich auf den Anna-Göldin-Stoff bezogen. Auch ich habe mich damit befasst und mich an Eveline Hasler gewandt, welche die Filmrechte bei

sich behielt – normalerweise sind die beim Verlag. Als Reaktion kam von ihr: Endlich meldet sich eine Frau. Um die Verfilmungsrechte zu bekommen, verlangte Eveline Hasler von jedem Drehbuchautor eine persönliche Beschreibung der «Frau» Anna Göldin. Sie verlangte das auch von mir. Noch am selben Tag habe ich ihr meine Beschreibung geschickt. Am Abend kam ihr Anruf mit dem Okay.

Was im Film besonders heraussticht ist die Hauptdarstellerin Cornelia Kempers. Sie ist eine so ganz andere «Heldin».

(G. P.): Mir war wichtig, Anna Göldin als eine intelligente Frau darzustellen. Eine, die als ältere Magd bei einer reicheren Familie arbeiten wollte, um einen warmen Arbeitsplatz haben zu können. So etwas war damals wichtig. Sie sollte also kein Huscheli sein. Ich habe lange und sehr intensiv nach der richtigen Hauptdarstellerin gesucht. Generell ist die Darstellersuche und das richtige Besetzen der Rollen einer der wichtigsten Aufgaben beim Spielfilm. Meine Hauptdarstellerin sollte authentisch wirken. Ich suchte nach einer Frau, der man die schwere Arbeit als Magd abnimmt. Eine, die zupacken kann, aber dennoch über eine sinnliche Ausstrahlung verfügt. Doch ich hatte einige Schwierigkeiten, meine Wunschkandidatin zu finden. So habe ich sicher 50 bis 60 Castings in ganz Europa durchgeführt, um die richtige Darstellerin zu finden. Sie sollte faszinierend und dennoch gewöhnlich sein, die Hände mussten passen, das Alter, der Körper, das Gesicht. Wichtig war insbesondere auch, dass die Beziehung zwischen dem verhexten Kind (Luca Kurt) und der Anna Göldin (Cornelia Kempers) funktionierte. Die beiden verstanden sich hervorragend. Das war ein grosses Glück für den Film.

Es ist also eine weibliche Sicht auf den Fall von Anna Göldin.

(G. P.): Für einmal steht nicht der Mann im Mittelpunkt, sondern eine starke Frau und deren Beziehung zu einem Kind. Männliche Kritiker, die den Film nach der Veröffentlichung beschrieben, haben das nicht begriffen und mir vorgeworfen, die Geschichte «vergeben» zu haben, weil ich nicht die – historisch unbewiesene – Liebes-Beziehung zwischen Dienstherr und Magd vertieft habe. Doch ich bin heute noch stolz, dass ich das so durchgezogen habe.

Das Kind hat Nadeln gespuckt – eine seltsame Sache.

(G. P.): Zu jeder Zeit gibt es bestimmte Methoden mit denen man sich wehrt, wenn man sich eigentlich nicht wehren kann. Als Anna Göldin in der Schweiz im Jahr 1782 als Hexe hingerichtet wurde, war die Aufklärung bereits in aller Munde. Die Welt war im Umbruch. Das Bürgertum erstarkte, der Adel verlor an Macht. Die Ehe, wie wir sie immer noch kennen, mit dem Mann als Oberhaupt und Ernährer der Familie – die Frau als seine Unterstützerin, wurde damals institutionalisiert. Es gibt weitere Geschichten mit nadelspuckenden Kindern aus jener Zeit. Man weiss aus der Hysterie-Forschung, dass die Nadeln im Mund, die ja die Zunge beschädigen, ein Symbol für das Nicht-sprechen-können sind. Heute würde man analysieren, dass Anne-Miggeli nicht so werden wollte, wie seine Mutter, dies aber nicht äussern konnte. Es hegte Bewunderung für die Magd, die innerlich frei, zu jedem Schabernack bereit war und sich bewegte wie sie wollte, während seine Mutter im Korsett steckte. Und es wusste, dass dies auch sein Schicksal sein wird. Darüber kam es in Konflikt und fing an, sich zu wehren. Auf diese aus unserer Sicht unbegreifliche Art.

Nun ist der Film aus dem Jahr 1991 als erster Schweizer Film nach der 4K HDR Dolby Vision digital überarbeitet worden. Wie denken Sie darüber? Hat er nicht an Charme verloren?

(G. P.): Als ich von Filmo angefragt wurde, ob ich einverstanden sei, «Anna Göldin – Letzte Hexe» so zu bearbeiten, war ich begeistert. Ich bin zu den wichtigsten technischen Schritten beigezogen worden. Der Film hat sehr gewonnen. Zum Beispiel bei der Licht- und Farbgestaltung. Jetzt kommt bei den Nahaufnahmen die Haut der Anna Göldin viel besser zur Geltung. Schliesslich verfügte Schauspielerinnen Cornelia Kempers über das Können, je nach Szene während der Aufnahme zu erröten, und das sieht man jetzt auch. Es ist ein anderes Schauen, obwohl die Machart, das Tempo des Films immer noch darauf hinweisen, dass er 1991 entstanden ist. Heute würde man einiges anders machen. Dennoch: ich bin noch immer überzeugt, dass die chronologische Erzählweise die Richtige für den Stoff ist.

Einige Szenen wurden doch auch in Solothurn gedreht?

(G. P.): Ja, es waren vorwiegend die Winterszenen, die wir im Februar drehten. Zu unserem Entsetzen gab es in jenem Winter kein Schnee – wie dieses Jahr auch. Ich war verzweifelt. Die Stadtverwaltung Solothurn hat dann kurzerhand mit zwei Lastwagen auf dem Weissenstein Schnee holen lassen und dieser wurde für uns gratis beim Set deponiert. Mir kommen immer noch Freudentränen, wenn ich daran denke. Die Szenen im Gefängnis sind im Mutti-Turm, wie Anna gefesselt durch die Stadt geführt wird und die Szenen im Höfli sind in der Schmiedegasse und vor dem Zeughaus gedreht worden. Dabei spielten viele Statisten aus Solothurn mit. Zudem stammt die Filmmusik von der Gruppe «Sine Nomine» deren Musiker alle aus der Umgebung von Solothurn kommen. Eine besondere und sehr wirkungsvolle Film-Musik. Auch diese wurde für die Digitalisierung neu abgemischt. Das war nicht einfach, hat sich aber gelohnt.

Quelle:

<https://www.aargauerzeitung.ch/solothurn/kanton-solothurn/frauen-sind-eine-fundgrube-fur-filmstoffe-die-nennig-kofer-regisseurin-uber-anna-goldin-id.1406395>

3) Beantworte folgende Fragen schriftlich:

- Warum war es der Schriftstellerin Eveline Hasler wohl wichtig, dass eine Frau das Drehbuch für den Film schrieb und Regie führte?
- Was war der Regisseurin bei der Darstellerin der Anna Göldin wichtig?
- Welche Reaktionen auf den Film gab es besonders von männlichen Kritikern?
- Wie interpretiert Gertrud Pinkus das Phänomen des Nadelspuckens aus heutiger Sicht?
- Was war bei den Dreharbeiten eine besondere Schwierigkeit?
- Was konnte bei der Digitalisierung des Films verbessert werden?

ZEITALTER DER AUFKLÄRUNG UND BEGINN DER TEXTILINDUSTRIE

1) Besprecht:

- Wie wird die Epoche der Aufklärung, in der sich die Geschichte abspielt, im Film deutlich?
- Wie ist die Geisteshaltung der folgenden drei Figuren durch die Aufklärung geprägt?:

Schlosser Steinmüller bezüglich Autorität

Melchior Zwicky bezüglich Standesunterschiede

Landammann/Fabrikbesitzer bezüglich Justiz und Fortschritt



Schlosser Steinmüller



Melchior Zwicky



Landammann/Fabrikbesitzer

Zur Erinnerung:

Die Aufklärung ist eine gesamteuropäische, alle Lebensbereiche beeinflussende Epoche des 18. Jahrhunderts (ca. 1710-1785). Durch den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt beflügelt, der seit dem Ende des Mittelalters immer schneller voranschritt, wurde von Philosophen und Dichtern die Fähigkeit der Vernunft für den Menschen in den Mittelpunkt gestellt. Die Vernunft sollte die Menschen aus ihrer Unmündigkeit, vom Aberglauben und dem herrschenden Absolutismus befreien und fortschreitend alle gesellschaftlichen Probleme lösen. Träger der Bewegung war vor allem das erstarkende Bürgertum in den Städten, das eine literarische Öffentlichkeit in Theatern, Salons und Kaffeehäusern schuf, in denen sich die Ideen der Aufklärung, Menschenrechte und Humanismus, verbreiten konnte. Die Aufklärung leitete ausserdem den Machtverlust der Kirche ein.

Die Ideen der Aufklärung mündete schliesslich unter anderem in der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika, die sich 1776 die erste an den Vorstellungen der Aufklärung orientierte Verfassung gaben. Davon inspiriert, befreite sich das französische Volk durch eine Revolution (1789-1799) von seinen absolutistischen Herrschern.

Quelle: <https://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/epochen/aufklaerung.html>

2) Besprecht:

- Was erfahren wir im Film über die Textilindustrie in der damaligen Zeit?
- Welche Entwicklung steht an?
- In welchem Gegensatz steht die Textilfabrik und der Colorist Jeanneret zur Geschichte und Verschwörung um Anna Göldin?

3) Lest folgende Chronologie über die Textilindustrie im Glarnerland:

Glarner Textilindustrie – eine Chronologie

1714 Andreas Heidegger, Diakon in Glarus, brachte die Baumwollhandspinnerei ins Glarnerland.

1720 die Handspinnerei hat sich im ganzen Kanton ausgebreitet und wird zur wichtigsten Erwerbsquelle der Bevölkerung.

1740 eröffnet Johann Heinrich Streiff die erste Indiennes- oder Zeugdruckerei im Glarnerland. Indiennes, farbig bedruckte Baumwollstoffe, wurden seit dem 16. Jahrhundert von Indien nach Europa importiert. 1678 begann man in Europa mit dem Bedrucken von Baumwolltüchern. Vom Zeugdruck, das zeitaufwendige Bedrucken von Stoffen mit Holzmodellen, hatte Streiff nicht viel Ahnung, doch engagierte er einen fachkundigen Koloristen (Farbenchemiker) hugenottischer Abstammung. Obwohl die indigoblauen Tücher aus Streiffs Manufaktur guten Absatz fanden, entwickelte sich die Glarner Druckindustrie im 18. Jh. nur langsam.

1780 kommt das englische Maschinengarn auf - Wechsel von der Handspinnerei zur Handweberei von Baumwolltüchern.

1813 eröffneten die Gebrüder Blumer in Glarus die erste fabrikmässige Spinnerei.

1814 nach Beendigung der napoleonischen Kriege, welche die gesamte Wirtschaft lahm gelegt hatten, beginnt der grosse Aufschwung der Glarner Textilindustrie, vorerst mit Zeugdruck und Heimweberei, später auch mit maschineller Weberei und Spinnerei; die Handspinnerei verschwindet vollends. Als Ursache für die Industrialisierung erwähnt später der Linthaler Pfarrer Bernhard Becker die Berge „die uns zwischen ihnen keinen Raum lassen, dass wir unser Brod pflanzen könnten. Wir mussten Kunstprodukte machen und von anderen Orten her das Brod uns geben lassen“.

Zu Beginn der Industrialisierung gab es überhaupt keine Reglementierung der Fabrikarbeit und jede Einmischung des Staates in die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und -nehmer wurde zurückgewiesen. Uningeschränkt wurden die Arbeitsbedingungen vom Fabrikbesitzer diktiert. In den Drucksälen herrschte eine schwüle, feuchtheisse Atmosphäre. Die Räume waren schlecht beleuchtet, die Ventilation ungenügend, Öl- und Farbengerüche stiegen auf und die eintönigen Arbeiten mussten mit grosser Hektik und oft in gebückter Haltung ausgeführt werden. Die übliche Arbeitszeit lag bei 14 Stunden im Tag. „in den Spinnereien müssen die Kinder von morgens 5.00 Uhr bis abends 19.30 Uhr, oft noch länger bis 20.00 Uhr aushalten. Haben sie, wie häufig der Fall, noch einen weiten Arbeitsweg, so müssen sie um 4.00 Uhr oder sogar vorher aus dem Schlaf genommen werden, aus dem Schlaf, der für Kinder in reichem Masse geradezu unentbehrlich ist“ (Bernhard Becker).

1816 wurde von Arbeiterinnen und Arbeitern der Stoffdruckerei Egidius Trümpy in Glarus die erste Fabrik-Krankenkasse gegründet.

1837 gab es im Glarnerland bereits 9 mechanische Spinnereien, die rund 400 Personen beschäftigten. In der Stoffdruckerei Egidius Trümpy traten im gleichen Jahr die Arbeiter für zwei Wochen in den Ausstand, um die Einführung einer Fabrikglocke, die Anfang und Ende der Arbeitszeit signalisierte, zu verhindern. Der Streik führte jedoch nicht zum gewünschten Erfolg.

1840 begann die Einfuhr maschinell gewobener Tücher und viele Heimweber verloren ihre Arbeit. Die fehlenden Verdienstmöglichkeiten zwangen in den folgenden Jahren viele Glarner und Glarnerinnen zur Auswanderung.

1845 Eine im November vom Regierungsrat erlassene Verordnung, die verbesserte Arbeitsbedingungen in den Fabriken vorsah, wurde auf Druck einiger Fabrikanten zwei Monate später wieder aufgehoben und durch die fabrikantenfreundliche „Fabrikherren-Verordnung“ ersetzt.

1850 beginnt auch die maschinelle Weberei im Glarnerland und es kommt in den folgenden Jahren zur Blütezeit der Glarner Textilindustrie.

1864 brachte das Fabrikpolizeigesetz, das von 4 Arbeitern aus Luchsingen zuhanden der Landsgemeinde eingereicht wurde, substantielle Verbesserungen, das Gesetz sah unter anderem vor, dass schulpflichtige Kinder nicht mehr zur Arbeit in der Fabrik herangezogen werden dürfen, die tägliche Arbeitszeit auf max. 12 Stunden beschränkt blieb, dass von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens in den Fabriken nicht gearbeitet werden darf und Frauen vor und nach der Niederkunft, im ganzen während 6 Wochen, nicht arbeiten sollten. Es war das erste Gesetz in Europa, das auch für erwachsene Männer einen Normalarbeitstag von 12 Stunden festlegte

1868/69 waren 3843 Leute in den 18 Spinnereien und 17 Webereien beschäftigt. Es gab noch 800 Heimweber und 80 Personen, die in den 5 Bleichereien das Baumwollgewebe für das Drucken vorbereiteten. 5516 waren in den 22 Druckereien angestellt, 250 arbeiteten als Streicher und es gab 70-80 Modelstecher und 40-70 Fransenknüpferrinnen. Rund 10'600 Personen bei einer Gesamtbevölkerungszahl von 35'200, Kleinkinder und Greise inbegriffen, arbeiteten damals in der Textilindustrie. Der kleine Kanton Glarus nahm damals unter den Schweizer Kantonen in der Zeugdruckerei den ersten, in der Weberei den zweiten und in der Baumwollspinnerei den dritten Platz ein. Mit einigen Artikeln hatte die Glarner Zeugdruckerei eine Monopolstellung auf dem Weltmarkt.

1877 wurde der 11-stunden Tag im neuen eidgenössischen Fabrikgesetz, das stark durch die Glarner Erfahrungen beeinflusst war, übernommen. Die Führung des ersten eidg. Fabrikinspektorates fiel dem Glarner Arzt Fridolin Schuler zu, der sich für die Anliegen der Arbeiterschaft stark gemacht hatte.

Mit dem Aufkommen des maschinellen Druckverfahrens wurde der im Kanton Glarus gebräuchliche Hand- oder Modelldruck zunehmend verdrängt. Zudem begannen viele Staaten mit hohen Einfuhrzöllen die eigenen Waren zu schützen. Einzelne Firmen konnten diese protektionistische Politik umgehen, indem sie ihre Produktion in andere Staaten verlegten. Doch der Niedergang der Textilindustrie im Glarnerland, der bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann, war nicht aufzuhalten.

4) Beantwortet folgende Fragen schriftlich:

- Welche Tätigkeit war im 18. Jahrhundert für die Glamerinnen und Glarner eine wichtige Erwerbsquelle?
- Wann begann der grosse Aufschwung der Glarner Textilindustrie und warum war sie für die Bevölkerung dieser Gegend besonders wichtig?
- Warum mussten viele Glamerinnen und Glarner dennoch auswandern?
- Wieviel Prozent der Gesamtbevölkerung im Glarnerland waren in der Textilindustrie ab Mitte des 19. Jahrhunderts beschäftigt?
- Welche Verbesserungen für die Arbeiter und Arbeiterinnen brachte das Fabrikpolizeigesetz?

5) Vergleicht eure Antworten in Partnerarbeit.



WISTLEBLOWER JOHANN MELCHIOR KUBLI UND AUSLÄNDISCHE REAKTIONEN AUF DEN «JUSTIZMORD»

1. Lest folgende Informationen und Auszüge von Reaktionen in der ausländischen Presse auf die Hinrichtung von Anna-Göldin:

Im Film sehen wir parallel zur Geschichte von Anna Göldin, Johann Melchior Kubli, der in einer Textilfabrik arbeitet und den Göldin-Prozess protokolliert.

Johann Melchior Kubli lebte von 1750 –1835. 1782 war er Gerichtsschreiber und Ratsherr im Anna Göldi-Prozess. Kubli bezog Stellung für die Angeklagte, plädierte für ihre Unschuld und gegen die Anwendung der Folter.

Der Gerichtsprozess von Anna Göldin war geheim und infolge der strengen Pressezensur blieben mediale Reaktionen aus der Eidgenossenschaft weitgehend aus.

Als überzeugter Gegner des Urteils gelang es dem Gerichtsschreiber Johann Melchior Kubli 1782 eine Abschrift der Dokumente zu erstellen und diese weiterzugeben. Dank Kublis Tat gelangten die Geheimakten zum Entsetzen der glarnerischen Behörden an ausländische Medien. Kubli war also ein Whistleblower, wie wir heute sagen würden.

Quelle: <http://kublihaus.ch/?Haus-Geschichte/Johann-Melchior-Kubli>

Im «Schlözer Statsanzeiger» vom 31. Januar 1783 gebrauchte der Historiker August Ludwig Schlözer erstmals den Terminus «Justizmord», um am Beispiel der Anna Göldi den vorsätzlichen Missbrauch des Rechts zur Beseitigung einer unliebsamen Person zu beschreiben.

Schlözer erklärt in seinem Artikel, was er damit meint:

«Ich verstehe unter diesem neuen Worte, die Ermordung eines Unschuldigen, vorsätzlich, und so gar mit allem Pompe der heiligen Justiz, verübt von Leuten, die gesetzt sind, dass sie verhüten sollen, dass kein Morde geschehe, oder falls er geschehe, doch behörig bestraft werde.»

Quelle: <https://www.yumpu.com/de/document/read/11209591/5-pressereaktionen-im-deutschen-sprachraum-in-historicumnet> S. 94

Reichs Post-Reuter (Hamburg), Januar 1783:

«Werden unserer Leser es auch glauben, wenn wir ihnen melden, dass man noch im verwichenen Jahre, in einem der reformierten Religion zugethanen Orte eine Weibsperson als eine Hexe eingezogen, gefoltert und hernach als eine Giftmischerin (welche Inconsequenz!) durch das Schwerdt hingerichtet hat. Der Vorfall ist so merkwürdig, dass (...) wir uns erlauben ihnen (...) zu erzählen, zumal da die Zeitungen hiesiger Gegend, so viel wir wissen, noch nichts davon gemeldet haben. (...).

Wie sehr ist das Volk zu bedauern, dessen Leben in den Händne solcher Kriminalrichter steht. (...)

Das Urteil ward pünktlich vollzogen, und Anna Göldin vermehrte die Anzahl unglücklichen Schlachtopfer, über welche Menschlichkeit und Vernunft seufzen.»

Quelle: <https://www.yumpu.com/de/document/read/11209591/5-pressereaktionen-im-deutschen-sprachraum-in-historicumnet> S. 88

Haarlemse Courant (Haarlem, Holland), Januar 1783:

«Sollte man glauben, dass in diesem Jahrhundert, das so manchmal das erleuchtete, das philosophische Jahrhundert genannt wird, und selbst noch in diesem vergangenen Jahr, in einer der reformierten Religion angehörenden Ortschaft ein Frauenzimmer wegen Zauberei, eingefangen, gepeinigt und nachher unter dem Namen Giftmischerin (weil man Gelächter befürchtet hatte, wenn man sie als Zauberin verbrennen liesse) mit dem Schwert zum Tode gebracht.»

Quelle: <https://www.yumpu.com/de/document/read/11209591/5-pressereaktionen-im-deutschen-sprachraum-in-historicumnet> S. 92

2) Besprecht:

- Welche Bedeutung hat der Landschreiber Kubli historisch und welche Rolle nimmt er im Film ein?
- Warum kann er aus heutiger Sicht als Whistleblower bezeichnet werden?
- Welchen Bezug stellt er als Figur zur «alten» Welt und zum neuen aufgeklärten und fortschrittlichen Zeitgeist her?
- Wie wird der Prozess und die Verurteilung von Anna Göldin in der ausländischen Presse besprochen?
- Welche Kritik wird darin laut?
- Warum ist Anna Göldins Fall ein Justizmord? Welche Rolle spielen dabei die Entscheidungsträger, die Anklagepunkte, das Geständnis von Anna Göldin und das Urteil?

Literaturtipp



<https://www.limmatverlag.ch/programm/titel/248-der-justizmord-an-anna-goeldi.html>

ANNA GÖLDIN MODERN

- 1) Erarbeitet in Gruppen eine moderne Version des historischen Stoffes der Anna Göldin und überlegt euch, wer und warum heute jemand von der Gesellschaft oder einer Gruppe diffamiert* werden könnte und dessen Leben deswegen vielleicht zerstört wird.
- 2) Beschreibt in einem Exposé*, worum es in eurem Film geht, wer die Hauptfigur ist, wo die Geschichte spielt und was die wichtigsten Ereignisse sind.

*diffamieren: verleumden, jemanden schlecht machen, verunglimpfen, übel nachreden, über jemanden Lügen verbreiten.

*Ein Exposé ist eine vorausschauende Inhaltsangabe für ein Buch oder einen Film, es soll die Grundidee und den groben Handlungsverlauf vorstellen. Es ist meist nur einige Seiten lang und enthält weder Dialoge noch Einzelheiten. Dabei skizziert es die Hauptfiguren oder gibt die thematische Grundlinie der Geschichte wieder.